

# Chinas „Hot Spot“ für die neunziger Jahre

## Pudong - Sonderwirtschaftszone in Hamburgs Partnerstadt Shanghai

Chinas Abwendung von der sozialistischen Planwirtschaft zu marktwirtschaftlichen Strukturen hat vor allem im Süden des Landes, dem Küstenbereich, zu einem explosionsartigen Wirtschaftswachstum geführt. Unterstützt durch die Ausweisung besonderer Wirtschaftszonen, die besonders attraktive Bedingungen für ausländische Investoren stellen, sind es vor allem die Küstenstädte, die zu dieser Entwicklung beitragen. Shanghai - Hamburgs chinesische Partnerstadt - ist eine der dynamischsten Regionen.

Enge Beziehungen zwischen der Elbmegropole und dem „chinesischen Tor zur Welt“ bestehen bereits seit dem 19. Jahrhundert. Im Jahr 1986 wurde die Freundschaft der beiden Städte durch einen Vertrag feierlich besiegelt. Shanghai, am Unterlauf des Changjiang (Jangtse) gelegen, ist seit 1984 eine der für die Außenwirtschaft geöffneten Küstenstädte und unter diesen die bedeutendste. Sie stellt das größte ökonomische Zentrum Chinas dar und ist der wichtigste Hafen Chinas.

Pudong - die im östlichen Teil Shanghais gelegene Sonderwirtschaftszone - bietet seit ihrer Deklaration als Sonderwirtschaftszone am 15. April 1990 nun auch für die Hamburger Wirtschaft besondere Anreize, ihr Engagement in Shanghai weiter zu vertiefen.

In der Zukunft wird Pudong die für die weitere wirtschaftliche Entwicklung Shanghais wichtigste Zone sein. Das Gebiet umfaßt eine Fläche von 350 km<sup>2</sup>, auf der zur Zeit rund 1,1 Millionen Menschen leben. Es liegt innerhalb eines Radius von 15 km östlich des Stadtzentrums, auf der dem Zentrum gegenüberliegenden Seite des Huangpu, dem die Stadt durchfließenden Stroms. Innerhalb der Zone sind fünf Gebiete gesondert ausgewiesen:

■ Outer Gaoqiao (Waigaoqiao): Auf einer Fläche von 75 km<sup>2</sup> ist der Bau eines modernen Hafens - mit dem Schwerpunkt der Exportförderung - und eines Kraftwerkes im Gange. In Verbindung mit der Hafenanlage wird die bereits eröffnete Freihandelszone Waigaoqiao ausgebaut.

■ Lujiazui-Huamu soll auf einer Fläche von 28 km<sup>2</sup> direkt gegenüber dem Bund, Shanghais berühmter Uferpromenade, ein Finanz- und Dienstleistungszentrum werden, mit geplanten Büro- und Appartementkomplexen für ausländische Firmen. Eine Million m<sup>2</sup> Nutzfläche befinden sich bereits im Bau.

■ Beicai-Zhangjiang wird zu einem Zentrum für Wissenschaft und Erziehung, in

dem moderne Technologien, wie medizinische Präzisionsgeräte und Computersoftware, entwickelt werden.

■ Qingningsi-Jinqiao: Hier sollen vor allem Exportindustrien angesiedelt werden. Es bestehen bereits Schiffswerften und Schiffsausrüsterbetriebe; Firmen aus dem Stadtzentrum werden hierher umgesiedelt. (Unter anderem haben BASF und Siemens in diesem Gebiet bereits investiert.)

■ In Zhoujiadu-Liuli werden insbesondere Kfz-Zulieferbetriebe angesiedelt; es bestehen derzeit vor allem Industrien aus den Bereichen Glas-, Stahl- und Metallverarbeitung.

Diese Zonen werden schrittweise in den nächsten Jahrzehnten entwickelt: In der ersten Phase bis 1995 ist geplant, vor allem die Infrastruktur zu verbessern. Zwischen 1995 und dem Jahr 2000 sollen diese Projekte vervollständigt werden, um so eine solide Grundlage für die industrielle Entwicklung zu schaffen. Langfristig soll sich das Gebiet zu einer modernen Industriestadt und einem Finanzzentrum entwickeln.

### Bisher unzureichende Infrastruktur

Das größte Problem der Stadt Shanghai ist die unzureichende Infrastruktur. Daher ist für die Zeit bis 1995 geplant, über 2 Milliarden DM für den Straßenbau und die Verbesserung der öffentlichen Verkehrsmittel auszugeben. Günstiger ist die Anbindung an das nationale und internationale Infrastrukturturnet. Shanghai ist mit dem Inland über Wasserwege, Straßen und das Eisenbahnnetz verbunden. Die Infrastruktur stellt daher auch einen der Problembereiche bei der Entwicklung Pudongs dar, das bislang über einen Tunnel, eine Brücke und über Autofahren zu erreichen ist. Eine zweite Brücke wird gegenwärtig gebaut; mit dieser soll auch ein innerer Straßenring angelegt wer-

den. Später wird ein äußerer Straßenring folgen, für dessen Komplettierung eine weitere Brücke und ein Tunnel geschaffen werden müssen, außerdem wird Pudong einen Flughafen erhalten.

Hervorzuheben für ausländische Investoren ist die Freihandelszone Waigaoqiao, die einen Teil von Pudong darstellt. Ihre Fläche beträgt derzeit 2 km<sup>2</sup>, soll aber auf 2,8 km<sup>2</sup> ausgeweitet werden. Ausländische Investoren können hier Handelsfilialen einrichten, die sich mit dem Ex- und Import von Rohstoffen und Maschinenteilen befassen, welche von Joint-ventures in der Zone benötigt bzw. hergestellt werden. Ferner kann Transithandel, Handel zwischen den Unternehmen innerhalb der Zone und über den freien Rohstoffmarkt außerhalb der Zone durchgeführt werden. Die besondere Attraktivität dieses Gebietes hat zu ersten Ergebnissen geführt: Im Oktober 1992 wurde der Ansiedlung von 23 Firmen mit einer Investitionssumme von 280 Millionen US\$ zugestimmt, 11 dieser Betriebe werden vom Ausland finanziert.

### Rechtsvorschriften im ständigen Wandel

Wichtige Voraussetzungen für Investitionen, gerade in einem Land wie China, sind die rechtlichen Rahmenbedingungen. Diese ergeben sich für Shanghai aus Bestimmungen, die auf staatlicher und kommunaler Ebene erlassen worden sind. Daneben besteht eine Sondergesetzgebung für ausgewiesene Sonderzonen wie Pudong. Neben den allgemeinen Bestimmungen, in denen Joint-ventures ausdrücklich angesprochen werden, hat Shanghai Richtlinien erlassen, die für alle Wirtschaftssubjekte gültig sind, wie für die Aufnahme von Krediten im Ausland oder zum Handel mit Effekten. Die Vorschriften werden allerdings ständig ergänzt, worin sicherlich ein Erschwernis für ausländische Investoren zu sehen ist. Jedoch sind diese Probleme vor dem Hintergrund der „Konversion“ von sozialistischer Planwirtschaft hin zu marktwirtschaftlichen Strukturen zu sehen. In einer solchen Situation müssen die Rechtsvorschriften erst angepaßt werden. Potentielle Investoren sollten sich vor der Standortentscheidung mit Hilfe von am Ort befindlichen Institutionen einen vertieften Einblick in die Richtlinien der Stadt geben lassen und die Bedingungen mit anderen Gebieten vergleichen. Hilfestellung kann bei diesen Fragen das durch die Stadt Hamburg in Shanghai (Rui Jin Building, Room 2011) unterhaltene Hanse Cooperation Office leisten. Im folgenden soll kurz auf einige besondere Bestimmungen

eingegangen werden, die als Anreize für ausländische Investitionen gesehen werden können:

So gilt wegen des Status Shanghais als offene Küstenstadt ein niedrigerer Körperschaftsteuersatz von 24 Prozent. Generell liegt dieser in China bei 30 Prozent, zuzüglich 3 Prozent lokaler Körperschaftsteuer. Unternehmen mit Auslandsbeteiligung, die technologie- oder wissensintensiv arbeiten, deren Investitionen mehr als 30 Millionen US\$ betragen und in den Bereichen Energie, Transport oder Hafenausbau durchgeführt werden, zahlen sogar nur einen Steuersatz von 15 Prozent.

In Pudong gilt für Unternehmen mit Auslandsbeteiligung generell ein Körperschaftsteuersatz von 15 Prozent. Für die einheitliche Industrie- und Handelssteuer (IHSt), die sich je nach Warenart auf 1,5 Prozent bis 69,0 Prozent belaufen kann, bestehen auf der Einfuhrseite ähnliche Regelungen. Generell ist sie zu zahlen, es gibt jedoch zahlreiche Möglichkeiten der Ermäßigung bzw. des Erlasses.

---

## **Deutsche Investitionen erst in den Anfängen**

---

So müssen in der neuen Wirtschaftszone Pudong u. a. ausländische kapitalisierte Unternehmen für die von ihnen hergestellten Exportprodukte (Ausnahmen sind u. a. Erdöl und raffiniertes Öl) sowie für Baumaterialien, Produkte der Telekommunikation, Büromaterialien und Roh- bzw. Hilfsstoffe, die für die eigene Produktion benötigt werden, keine IHSt abführen. Auch in den alten Stadtgebieten Shanghais gibt es solche Sonderregelungen, wie für die meisten ausgewiesenen Sondergebiete.

Deutsche Investitionen in der Sonderwirtschaftszone Pudong sind erst in den Anfängen vorhanden. So investieren seitens deutscher Großunternehmen bisher nur die BASF und Siemens. Angesichts der weiteren Entwicklung der chinesischen Wirtschaft, insbesondere der Küstenregionen, wird eine Sonderwirtschaftszone wie Pudong in Zukunft sicherlich auch zu einem Zentrum ausländischer Investitionen in China. Hamburg, als Partnerstadt Shanghais bietet hier letztlich auch über das Hanse Cooperation Office besondere Bedingungen für Investitionen Hamburger Unternehmen.

Torsten Slink